

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise nach Dänemark.

Niemeyer, August Hermann

03.08.1798-16.09.1798

14. - 16. September 1798

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159142

hatte uns schwerer mehr als eine Stunde auf-
gehalten, weil unser einziger Fuhrmann hernach
weit schneller als der Postknecht fuhr.

Die nächste Station war groß-Oefingen im
Dorf in der Hegde. Wir stiegen hier gar
nicht aus, und fuhren auf Gambeson, auch
ein Dorf, wo wir Mittag machten. Ein
so gutes Mittagessen hatten wir gar nicht
erwartet. Wir fanden drei gute Schüssel-
braten nach langem Fasten sehr wohl
bekommen. Um 1 Uhr fuhren wir aus,
und hatten zwar nur noch 4 Meilen bis
Braunschw., aber sehr bösen Weg.
Unser Führer war der Postknecht ein sehr erfah-
rer alter Mann. Er vermied meist die
ganz ausgefahrene stunde Chaussee, wählte
dagegen Nebenwege, die zwar oft durch
Wasser fuhren, aber doch mehr förderten.
Eine Meile vor Braunschw. nahmen wir
um nicht zu spät ankommen noch 2 Pferde
voran, suchten den Weg sehr schnell
und waren bald nach 7 vor Freund Jun.
Kon Thier, der seit 2 Monaten an der
königlichen Residenz. Steht und die Aufsicht
über den W. H. führt. Da unsere Briefe
Gottlieb wieder so guten Inhalts an ihn
adressiert waren, so kamen wir ihm vor
heute, aber doch nicht ganz unerwartet.
Wir verplauderten bei einem freundlichen
Abendbrot 2 Stunden, freuten uns seiner
Zufriedenheit und fuhren noch in derselben

Nacht um 11 Uhr weiter. Rocklum war um 8 Uhr erreicht. Da Pferdewechsel dauerte lang. Erst um 11 Uhr waren wir in Halberstadt, und da wir wenigstens Conneux erreichen wollten, wechselten wir bloß die Pferde, ohne irgend jemand zu sehen, kamen um 8 nach Aschersleben, und gegen 12 nach Cönnern. Wir hatten kein andres Bedürfnis als Schlaf, und fanden ihn ohne Mühe. Aber auch ohne Mühe entspann wir uns einem freundlichen Ansehen als man uns die Postpferde ankündigte die letzten, zu unserer lieben Ludwig Gutbeken zurück. Um $\frac{1}{2}$ 7 waren wir schon auf der Chaussee und die Meilenreize sagten uns nun viele Vinselotunde, wie nah wir ihrem Kasten.

Nur letzte unser elender Frage und mürrischen Postillion unsere Geduld auf die Probe. Er fuhr auf dem abstrusen Wege oft Schritt vor Schritt. Gute Worte fruchteten so wenig als böse.

Es war beynah 10 Uhr als wir den Hallische Thier erreichten. Wir hatten bei dem langsamen Gehen Zeit, um des Hallische immer geliebten, heimischen Bergden zu freuen, und in stillen Betrachtungen unter wechselnden Gefühlen zu überdenken, was wir wiederfinden würden. Zwischen Beideleben und Protha standen einige diese Empfindungen der Periode des schönen Klostertums. „Willkommen o Silberner Mond, nach deiner Melodie wir such im Angesicht von Heinrichstein, durch das wir fahren, jungen.“

Willkommen o heimisches Land
 Schöner Hülfe Hafen der Ruh.
 Weit von dir trennten lang Meer und
 Seen mich,
 Aber der Friede ach, es entschwand nimmst
 dem Blick.

Der Seligen Wonne lohnt nur
 Hoher noch, als die reine Lust,
 Wenn aus Herz, die sie geliebt, wieder die Mutter
 drückt
 Wenn um den Vater die Schaar umbeut sich
 drängt

Beschützender! Sieh es gerührt
 Nur in Thronen der Hülfe Dank.
 Aber es hebt sich zum Triumph wenn an
 letztem Ziel
 Damm aus der Nacht die sie uns gabst keinen
 mehr fehlt.

du dar freudiger Schaar unser Kinder. Heute
 um uns nach dem andern setzen am Vater
 Oker des W. Hauses entgegen. Alle gesund und froh.
 Die gute mütterliche Netze - die alle Sorgen
 die uns umschweben, auf sich genommen hatte, kam
 an der Seite des mitgezogenen Bruders, und brachte
 uns Herman, den Kleinsten. Selbst der granatliche
 Postillon vermehrte nichts gegen die Kinder, und
 hielt alle 10 Schritte mit uns nach dem
 andern in den Wagen gerufen folgen sollte. So viele
 die schöne Reife die uns noch oft in der Erinnerung
 wohl thun wird.

ausf. *Wiederholung* festhalten

